

POLITISCHE GEMEINDE WIL

Gutachten und Anträge  
des Gemeinderates

betreffend

**Ausbau der Wasserversorgung**

Urnenabstimmung vom 20. Juni 1948

**Gutachten und Anträge des Gemeinderates**  
betreffend  
**Ausbau der Wasserversorgung**

Urnenabstimmung vom 20. Juni 1948

Werte Mitbürger!

Seit mehreren Jahren, insbesondere im letztjährigen Verwaltungsbericht, haben wir darauf hingewiesen, dass unsere Wasserversorgungsanlagen eines gründlichen Ausbaues bedürfen, um den gesteigerten Anforderungen gerecht werden zu können. Der trockene Sommer 1947 hat die Notwendigkeit ganz eindrücklich unterstrichen und der anhaltende Tiefstand unserer Quellzuflüsse illustriert die Dringlichkeit des Ausbaues aufs Neue.

Nachdem die erforderlichen, einlässlichen Projektstudien abgeschlossen sind und die Kantonale Gebäudeversicherungsanstalt zur Frage der Beitragsleistung Stellung genommen hat, sind wir in der Lage, Ihnen nachstehend das Ausbau-Programm zu unterbreiten. Es dürfte wünschbar sein, demselben einige Daten über die Entwicklung der Wasserversorgungsanlagen vorausgehen zu lassen.

Der Grundstock zur heutigen Wasserversorgung wurde im Jahre 1875 gelegt. Damals standen der Bevölkerung sozusagen nur die öffentlichen Brunnen zur Verfügung, denen das Wasser in Holzkenneln zuströmte. Diese Brunnen haben ihre volle Bedeutung und Romantik zum grossen Teil eingebüsst, nachdem die Quellwasser im Hofberggebiet gesammelt und einem neuen Reservoir im Holberg (sog. Brunnenstübl) mit 355 m<sup>3</sup> Totalinhalt zugeleitet wurden. Die gleichzeitig erstellte Druckleitung ins Stadtgebiet versorgte in fortschrittlicher Weise vorerst einige Hydranten für Feuerbekämpfung mit Wasser. W'il zählte damals ca. 2600 Einwohner.

Mit zunehmender Bevölkerungszahl und mit der Versorgungspflicht für das Kantonale Asyl mussten neue Wasservorkommen gesucht und nutzbar gemacht werden. So wurden denn in den Jahren 1889—1893 die Quellen in Urental und Bockslöo (Gemeinde Bronschhofen) erworben und ein grösseres Reservoir (600 m<sup>3</sup> Inhalt) im Bockslöo, samt Zuleitung nach Wil, gebaut. Kleinere Quellenzukäufe sind im Verlaufe der Jahre im Gebiet von Hittingen, Beckingen, Mawgwil u. a. erfolgt, deren Auswertung unter Rücksichtnahme auf das Verhältnis zwischen Ergiebigkeit und Baukosten jedoch nur teilweise vorgenommen worden ist.

Mit dem weiteren Anwachsen von Gemeinde und Wasserbedarf drängte sich im Jahre 1907 neuerdings ein dritter grösserer Ausbau der Anlagen auf. Es gelang, im Kolbergwald (Gemeinde Kirchberg), die Fassungrechte ergiebiger Quellen einzuhandeln und das Wasser dem in diesem Zusammenhang neubauten Pumpwerk in der Freudenau zuzuleiten. Diese für damalige Bedürfnisse sehr reichlichen Zuflussmengen (700—1400 Lit/min) waren anscheinend genügend leistungsfähig, um auf den gleichzeitigen Bau eines Reservoirs im Pumpwerk zu verzichten; die einzige vorhandene und heute noch in Gebrauch stehende Pumpe lieferte 800 Minutenliter und war somit normalerweise gar nicht imstande, das zufließende Wasser vollumfänglich zu übernehmen. Wenige Jahre später ist dann allerdings eine zweite Pumpe gleicher Leistung aufgestellt worden. Die Einwohnerzahl betrug im Jahre 1910 bereits 6862.

Die ungewöhnliche Trockenheit des Jahres 1921 mit ihren zwangsläufigen Betriebs Einschränkungen brachte den verantwortlichen Behörden erneut zum Bewusstsein, dass die Suche nach Wasser nie abgeschlossen sein kann. Die Bevölkerung war inzwischen auf 7300 Personen angestiegen. Weitere Quellen im Einzugsgebiet bestehender Brunnen wurden nutzbar gemacht und gleichzeitig, auf Anraten von Geologen, erstmals Sondierbohrungen in der Thurau durchgeführt. Mit dem Eintritt normaler Quellflüsse liess man den etwas kostspieligen Ausbau einer Thurau-

Grundwasseranlage vorderhand beiseite, um 1929/1930 im Breitenlöo ein kleineres Grundwasser-Pumpwerk in der Grössenordnung von 700 Minutenlitern zu erstellen.

Im Betrieb der verschiedenen, sich gegenseitig beeinflussenden Quellreservoirs und Pumpwerke erwies sich die bisherige Handhabung von Motorschaltern usw. als zeitraubend und mangelhaft. Gleichzeitig mit dem Bau eines Reservoirs von 250 m<sup>3</sup> Inhalt beim Pumpwerk Freudenau liess daher die Wasserversorgung in den Jahren 1935/36 die automatische Steuerung der Antriebsmotoren und Kontrolle der Wasserstände prüfen. Der Ausbau wurde nach den damaligen Grundsätzen und Erkenntnissen im Betrieb ähnlich geariteter Anlagen durchgeführt.

Die im Jahre 1931 erstellte Badanstalt am Hange südöstlich des Berghofquartiers bot unterdessen eine willkommene Gelegenheit, die Wasser des seit 1898 aus verschiedenen Gründen unbenützten „Niederdruckreservoirs“ beim Bürgerheim am Bergtalweg wieder einem geeigneten Verbraucher zuzuführen. Diese Wassermenge erneuert täglich einen Teil des Bassin-Inhaltes. Bei vollständiger Entleerung des Bassins zu Reinigungszwecken ist jedoch eine Speisung aus dem Ortsnetz unumgänglich, was sich bei einem Füllinhalt von 1500 m<sup>3</sup> logischerweise gerade in warmen und trockenen Monaten als empfindlich spürbare Leistungsspitze auswirkt.

Inzwischen zeigte sich, dass die in 180 mm Lichtweite erstellte Wasserleitung vom Bockslöo-Reservoir nach Wil den Ansprüchen nicht mehr genüge. Im Jahre 1940/41 wurde deshalb, mit einem Kostenaufwand von rund Fr. 130 000.—, eine zweite, grössere Leitung über die Höhe von Neulanden, mit Anschluss an die bestehenden Leitungen in Neulanden und Fürstenlandstrasse, bis zur St. Gallerstrasse erstellt. Mit dieser neuen Zuleitung wurden nicht nur wesentlich günstigere Zuflussverhältnisse geschaffen; es konnten namentlich die Druckverhältnisse für die höher gelegenen Stadtgebiete entscheidend verbessert und der Feuerschutz erheblich verstärkt werden. Die an diesen Leitungsausbau geknüpften Erwartungen haben sich somit durchaus erfüllt.

Da sich aber bereits vor dem Weltkrieg 1939/45 mehrfach gezeigt hatte, dass die Wasserlieferung infolge Überbauung, durch Erweiterung und Neugründung von industriellen Betrieben und nicht zuletzt als Folge des vermehrten Wasserverbrauches für hygienische Einrichtungen, zeitweise sich wieder zu verknappen begann und neue ergiebige Quellen nicht ausfindig gemacht werden konnten, wurde der Bau eines kleinen Grundwasserpumpwerkes in der Thurau beschlossen und in den Jahren 1942/43 in die Tat umgesetzt. Die Leistung beträgt 700 Lit./min. Einige Zeit nach der Inbetriebnahme trat dabei eine typische Eigenschaft der Beschaffenheit des Thuraugeländes in Erscheinung. Schon die früheren Sondierbohrungen in diesem Gebiet hatten einen Schichtenwechsel von Lehm, Sand, Kies, sowie feinsten Schlemmsandes zu Tage gefördert. Trotzdem die Filterrohre in gutes Kies verlegt und die durchstossenen ungeeigneten Schichten sorgfältig abgeriegelt worden waren, trat der unerwünschte, mikroskopisch feine Sand, bei jeder Steigerung der Pumpenleistung über ein gewisses Mass, in die Anlagen. Dadurch, dass die Wassereinnahme an dieser Stelle auf die zulässigen Grenzen herabgesetzt wird, ist die Betriebsleitung in der Lage, einwandfreies Wasser zu beschaffen.

Zusammenfassend stehen heute der Wasserversorgung folgende Anlagen zur Verfügung:

	Mittlere Zuflussmenge	Minimale Zuflussmenge
Hofberg	240 Lit./min	50 Lit./min
Bockslöo	550	120
Kolberg	1320	800
Breitenlöö (Grundwasser)	650	600
Thurau (Grundwasser)	700	700
Total	3460 Lit./min	2270 Lit./min

An Reservoirraum ist vorhanden:

Hofberg	Tageskammer	125 m <sup>3</sup>	Brandreserve	230 m <sup>3</sup>
Bockslöo		600 m <sup>3</sup>		
Freudenau		250 m <sup>3</sup>		
Total		975 m <sup>3</sup>		

Das Reservoir in der Freudenau mit 250 m<sup>3</sup> dient in erster Linie zur Erzielung eines rationalen Pumpenbetriebes, kann dagegen nicht als vollwertige Reserve betrachtet werden, weil das Wasser erst durch Pumpenförderung benutzbar wird. Das 125 m<sup>3</sup> fassende Niederdruckreservoir beim alten Bürgerheim schaltet als Reserve praktisch aus.

Mit steigendem Wasserbedarf drängte sich den Organen der Wasserversorgung schliesslich die Aufgabe auf, den ganzen Fraugenkomplex einem gründlichen Studium zu unterziehen. Parallel mit der Ausarbeitung eines generellen Ausbauprojektes durch das Ing.-Büro Frey & Krauer in Rapperswil, wurde letztes Jahr an drei Stellen, quer über die Thurau verteilt, der Boden angebohrt, wobei Tiefen bis zu 28 m unter Terrain geologisch und hydrologisch unter die Lupe genommen werden konnten. In der Bohrstelle, die den Ausgangspunkt im heutigen Ausbauprojekt darstellt, sind bis in 24 m Tiefe quantitativ und qualitativ einwandfreie Verhältnisse anzutreffen. Die Eignung des vorhandenen Grundwassers zu Trinkzwecken ist durch den st. gallischen Kantonschemiker Dr. Wieser eingehend untersucht und schriftlich bestätigt worden. Das Wasser ist zwar "hart", d. h. stark kalkhaltig, eine Eigenschaft, die dem Grundwasser meistens anhaftet — aber biologisch einwandfrei.

Wir haben in der Folge der Kantonalen Gebäudeversicherungsanstalt am 4. August 1947 unsere Unterlagen unterbreitet, mit dem Gesuch um Ausrichtung eines Beitrages aus dem Feuerlöschkonto. Die Anstalt ihrerseits liess das gesamte Projekt durch einen anerkannten Fachmann, Herrn Ing. Hagen, Privatdozent ETH, Zürich, überprüfen. Zu unserer Genugtuung ist diese Expertise zum Schluss gelangt, dass sich einige kostensparende Vereinfachungen rechtfertigen lassen, ohne deshalb die jetzige oder ins Auge gefasste Leistungsfähigkeit der Anlage oder deren Wirtschaftlichkeit und sicheren Betrieb zu schmälern. Entsprechend dem uns am 5. März 1948 schriftlich zugegangenen Bescheid ist die Kantonale Gebäudeversicherungsanstalt bereit, uns an die Erstellungskosten gemäss diesem Expertengutachten einen Beitrag von 25%<sub>0</sub> zu leisten.

## Das Ausbauprojekt 1948/49

umfasst in der Hauptsache folgende Anlageteile:

- A. Grundwasserpumpwerk in der Thurau  
(samt Rohrleitungen als Verbindung mit dem bestehenden Netz, und elektrische Fernsteuerungs-Anlage)
- B. Reservoir Rosenberg im Nieselbergwald
- C. Verbindungsleitung vom Pumpwerk Freudenuau zur Thuraustrasse, samt neuer Pumpe.

### A. Grundwasseranlage in der Thurau

Unter Annahme einer Einwohnerzahl von 10200 im Jahre 1980 ist ein zusätzlicher Wasserbedarf aus der Thurau von 6000 Lit./min vorgesehen. Es wäre nicht zu verantworten, eine Anlage zu bauen, die nicht weitestgehend genaug vorsorgen und nur das gegenwärtige Manko im Wasserhaushalt berücksichtigen würde. Anderseits darf, im Interesse eines wirtschaftlichen Betriebes, keine Überbemessung sich abnutzender Teile vorkommen.

Diese Grundsätze führen dazu, die Wasserhauptleitung vom neuen Pumpwerk ins bestehende Leitungsnetz, samt zugehörigen Armaturen, dem Ausbau mit 6000 Lit./min anzupassen; die Pumpenleistung jedoch wird auf 2 Aggregate (Pumpe mit Motor) zu je 3000 Lit./min verteilt. Diese Lösung ermöglicht einen sehr elastischen Betrieb, indem sich auf lange Sicht Leistung und Bedarf aufeinander abstimmen lassen. Gleichzeitig wird auch die in einem Werk dieses Umfanges unumgänglich nötige Reserve geschaffen, was sich in der raschen Behebung von Betriebsstörungen entscheidend auswirkt.

In einer Anzahl mit horizontal arbeitenden Pumpen ausgerüsteter Grundwasser-Pumpwerke hat sich im Verlauf des ungewöhnlich trockenen Sommers 1947 eine bisher in diesem Ausmass unbekannte Erscheinung bemerkbar gemacht. Durch ungenügende Zuspiesung und möglicherweise durch Richtungsänderung der Grundwasserströme sind, in jahrelang störungsfrei arbeitenden

Anlagen, Absenkungen der Grundwasserspiegel eingetreten, welche die gesamten Einrichtungen buchstäblich aufs Trockene legten. Obwohl unsere Messungen und Pumpversuche, die ausgerechnet während dieser Trockenperiode durchgeführt werden konnten, keine so einschneidenden Verschlechterungen beobachten liessen, dürfen wir unsere Augen dieser durchaus realen Möglichkeit gegenüber nicht verschliessen. Es sind deshalb sog. Bohrtlochpumpen vorgesehen, welche das Wasser aus praktisch unbegrenzten Tiefen zu fördern vermögen.

Die eigentliche Seele der ganzen Grundwasser-Pumpanlage: der Sammelbrunnen mit Filterrohr, ist ebenfalls so dimensioniert, dass nach menschlicher Voraussicht die im Volkkonsum des Jahres 1980 vorgesehenen zusätzlichen Wassermengen mühelos gehoben werden können. Daneben gestattet die Konstruktion des Brunnenwachtes, bei einem darüber hinausgehenden Bedarf (oder schlimmstenfalls bei einer immerhin möglichen Versandung im Verlaufe von Jahren und Jahrzehnten), zusätzliche Rohre anderer Heberbrunnen aufzunehmen. Da der volle Ausbau, unter Berücksichtigung der langen Lieferfristen für Maschinen, voraussichtlich erst in ca. 2 Jahren beendet sein wird, ist in einem behelfsmässigen Heberbrunnen eine provisorische Pumpenanlage vorgesehen. Damit lässt sich innert kurzer Frist eine zusätzliche Wasserbezugsstelle von 800 Lit./min schaffen, die einerseits das momentane Manko deckt, andererseits die Ausbauarbeiten der definitiven Bohrstelle nicht behindert.

Parallel mit der vorliegenden Erweiterung der Wasserversorgungsanlage hat eine Reorganisation des gesamten elektrischen Fernmelde- und Fernsteuerungs-Systems zu erfolgen. Es geht darum, die Leistung und Wirkungsweise aller Pumpen, samt Füllungsgrad der Wasserspeicher, von einer zentralen Stelle aus zu überwachen und in wirtschaftlich günstigste Zusammenarbeit zu bringen. Gleichzeitig werden dem Betriebsleiter die Mittel in die Hand gegeben, bei Eintritt irgendwelcher Störungen den Herd zu erkennen und die geeigneten Massnahmen zu deren Behebung vorzuziehen.

## B. Reservoir-Anlage Rosenberg

Die bisherige Wasserspeicherung von total 1205 m<sup>3</sup>, wovon 230 m<sup>3</sup> für Trinkzwecke unanastbare Löschreserve, hat sich als ungenügend erwiesen. Der durchschnittliche Tagesverbrauch beträgt 3200 m<sup>3</sup>, der maximale Tageskonsum 4800 m<sup>3</sup> oder pro Kopf der Bevölkerung 570 Liter. Abgesehen von ausgesprochenen Trockenperioden (in denen der Wasserbedarf trotz monatlangem unterbrochenem Pumpenbetrieb grösser war als der Zufluss), gab es regelmässig längere Zeitspannen, in denen nachts die Pumpen ausser Betrieb gesetzt wurden, nur weil kein Speicherraum mehr verfügbar war. Die Reservoirs entleerten sich dann tags innerhalb weniger Stunden, obwohl sämtliche Pumpen bereits wieder auf vollen Touren arbeiteten.

Der Experte der Kantonalen Gebäudeversicherungsanstalt, Ingenieur Hagen, hat die Schaffung von vorderhand 800 m<sup>3</sup> zusätzlichen Speichervolumens als notwendig bezeichnet, wovon 200 m<sup>3</sup> als Löschreserve anzusprechen sind. Das Ausbau-Projekt enthält deshalb zwei geschlossene Reservoir-Kammern von je 400 m<sup>3</sup> Inhalt, in welchen auf konstruktivem Weg die verlangten Löschreserven sichergestellt sind. Der Standort im Nieselbergwald ist derart gewählt, dass Zu- und Abfluss auf relativ kurzer Strecke durch die bestehenden leistungsfähigen Verbindungsleitungen zwischen Reservoir Bockloo und Netz erfolgen können.

## C. Verbindungsleitung Freudenau - Thuraustrasse

Die im Pumpwerk Freudenau in Betrieb stehenden Pumpen versehen ihren Dienst nun seit rund 40 Jahren. Regelmässige Revisionen, unter Ersatz abgenutzter Teile, sorgten für die Aufrechterhaltung einer normalen Arbeitsweise. Es darf aber nicht ausser Acht gelassen werden, dass die Lebensdauer rotierender Maschinen auch bei robuster Bauart begrenzt ist. Die Organe der Wasserversorgung haben sich deshalb schon vor mehr als Jahresfrist um die Lieferung einer Pumpe neuerer Konstruktion bemüht, welche die Leistung beider bisherigen Aggregate bei wesentlich günstigerem Wirkungsgrad übernimmt. Die eine der beiden alten

Pumpen bleibt als Reserve bestehen. Dass bei dieser Gelegenheit die Anlass-Vorrichtungen für die Motoren, wie auch die Messvorrichtungen, wieder auf zeitgemässen Stand gebracht werden müssen, dürfte verständlich sein.

Die aus der Freudenau gepumpten Wassermengen fliessen vorderhand noch durch eine einzige Rohrleitung, der Toggenburgerstrasse entlang, ins Netz. Abgesehen davon, dass die knappe Rohrweite gesteigerte Druckverluste (und damit Strommehrkosten) erzeugt, ist die Zusp eisung einer derart wichtigen Wassermenge durch eine einzige Leitung, vom Standpunkt der Betriebssicherheit aus beurteilt, ungenügend. Selbst ohne die möglichen Zerstörungen durch Kriegereignisse in Betracht zu ziehen, ist schon allein die früher oder später einsetzende Überbauung der Grundstücke beiderseits der Toggenburgerstrasse Anlass genug, um eine störungsfreie Wasserlieferung anzustreben. Damit können Teilstrecken dieses Strassenstückes ausgeschaltet werden, ohne die gesamte Wasserzufuhr unterbrechen zu müssen.

Wenn der erforderliche Kredit für die Ausführung dieses Projektes bewilligt und der Bau abgeschlossen sein wird, verfügt die Gemeinde Wil wieder auf Jahre hinaus über leistungsfähige Anlagen.

Wir geben uns Rechenschaft darüber, dass das Thurau-Pumpwerk vermehrte Betriebskosten erheischen wird. Die geodätischen Höhenunterschiede zwischen den Wasserspiegeln von Grundwasserbrunnen und Reservoirs sind beträchtlich und verursachen vor allem spezifisch höhere Aufwendungen für elektrische Antriebs-Energie. Mit der geplanten Fernsteuerungs-Anlage ist jedoch das Instrument geschaffen, um, je nach Ergiebigkeit der höher gelegenen Quellen, immer zuerst das in den Gesteinskosten billigere Wasser voll auszunützen.

Abschliessend sei noch erwähnt, dass die neuen Wasserfassungsanlagen zur Hauptsache im Grundbesitz der Ortsgemeinde erstellt werden. Während in der Thurau die Abtretung von zwei Boden-Parzellen von zusammen 940 m<sup>2</sup> (Kaufpreis Fr. 1.50 pro m<sup>2</sup>) erfolgt, wird für die Erstellung des Reservoirs im Nieselbergwald

ein selbständiges Baurecht kostenlos eingeräumt. Für Zufahrts- und Durchleitungsrechte sind angemessene Entschädigungen vorgesehen. Wir nehmen gerne Veranlassung, der Ortsbürgergemeinde die entgegenkommende Haltung bei der Regelung der Forderungsansprüche gebührend zu verdanken.

**Kosten für den Ausbau 1948/49**

**A. Grundwasser-Pumpwerk in der Thurau**

Filterbrunnen, mit Filter aus rostfreiem Stahl,

Pumpenhaus mit Ausrüstung:

2 Bohrlochpumpen zu je 3000 Lit/min mit Motoren zu 160 PS,

Hebezeuge für Einbau und Revision,

Sondierbohrungen, provisorische Pumpenanlage mit Heberbrunnen, Umgebungsarbeiten,

Zuleitungen für elektrische Kraft und Licht; Transformator von Hoch- auf Gebrauchsspannung, samt Schalttafel und Schutzschaltern

Kosten gemäss Projekt 297 400.—

Franken

Franken

Gusseiserne Hochdruckleitungen vom Filterbrunnen und vom Reservoir Rosenberg bis ins Netz, in Durchmesser bis zu 350 mm, mit Armaturen, Formstücken und Schiebern

228 300.—

Fernsteuerungs-Anlage für die Pumpenmotoren, samt Apparaten für Wasserstandsmeldung mit den elektrischen Zuleitungen und Zentrale im Rathaus-Gebäude

75 000.— 600 700.—

Übertrag 600 700.—

Übertrag

Franken  
600 700.—

**B. Reservoir Rosenberg**

2 geschlossene Reservoirkammern in armiertem Beton, zu je 400 m<sup>3</sup> Inhalt, mit Schieberkammern, Überlaufleitung, samt Umgebungsarbeiten

121 000.—

**C. Verbindungsleitung Pumpwerk Freudenau-Thuraustrasse**

Rohrmaterialien mit Schiebern und Formstücken

1 Pumpe für 1700 Lit/min Förderleistung, samt Antriebsmotor u. Schalteinrichtung, Einbau eines Wolmann-Wassermessers samt Schreibgerät

89 000.—

Total Baukosten

810 700.—

**Finanzierungsplan**

Franken

Franken

Total Baukosten

810 700.—

An Mitteln sind vorhanden:

Zugesicherte Beitragsleistung der Kantonalen Gebäudeversicherungsanstalt 25% von Fr. 810 700.—

202 700.—

Entnahme aus den Baureserven der Wasserversorgung von Fr. 94 378.—

71 000.— 273 700.—

Ungedeckter Betrag

537 000.—

Dazu: Buchwert vorhandener Anlagen gemäss Gemeinderrechnung v. 30. 6. 47 + „Unvollendete Bauten“

146 000.— 183 000.—

Total ungetilgter Anlagewert

720 000.—

Die Wasserzinserrträge belaufen sich derzeit, dank der durchgeführten Tarif-Erhöhung, auf jährlich ca.

Franken  
90 000.—

Die Gewinnkosten bewegen sich im Rahmen von durchschnittlich

46 000.—

sodass zur Verzinsung und Amortisation der Anlagen zur Verfügung stehen

44 000.—

Mit diesen Mitteln können die Gesamt-Anlagen, bei Annahme eines mittleren Zinssusses von 4<sup>0</sup>/<sub>10</sub>, innerhalb 25 Jahren amortisiert werden. Dabei ist selbstverständlich vorgesehen, die maschinellen Teile rascher zu amortisieren, während für die festen Anlagen ein Tilgungssatz von 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> - 3<sup>0</sup>/<sub>10</sub> durchaus genügen dürfte.

Die Finanzierung des vorliegenden Ausbau-Programmes ist somit durch die vorhandenen Mittel gesichert; dagegen ist vorläufig an einen Betriebsüberschuss zuhanden der Gemeindegasse (der für die Abtragung der Kanalisationschuld sehr willkommen wäre) nicht mehr zu denken.

Der Ausbau der Wasserversorgung ist mit dieser Baustufe allerdings noch nicht abgeschlossen. Die ständige Bauentwicklung, namentlich in den Ausseinquartieren, wird im Verlauf der Jahre den Einbau weiterer Ring- und Speiseleitungen zur Schaffung ausgeglichener Druckverhältnisse und zur Sicherung eines genügenden Feuerschutzes erheischen; auch muss bei erheblicher Zunahme des Wasserkonsums an die Beschaffung zusätzlichen Reservoir-Raumes gedacht werden. Mit dieser Entwicklung steigern sich aber auch die Einnahmen aus Wasserzinsen, sodass nach unserer Auffassung diese kleineren Aufwendungen aus den laufenden Mitteln verzinst und amortisiert werden können.

Wesentlich und von ausschlaggebender Bedeutung ist heute die zusätzliche Wasserbeschaffung. Mit dem vorliegenden Projekt dürften wir in dieser Hinsicht auf Jahrzehnte hinaus, auch in Zeiten ausgesprochener Trockenheit, versorgt sein.

Werte Mitbürger!

Gestützt auf vorstehende Ausführungen unterbreiten wir Ihnen folgende Anträge:

1. Dem Gemeinderat sei zum Ausbau der Wasserversorgung gemäss dem vorliegenden Projekt und Kostenvoranschlag im Betrage von Fr. 810 700.— Auftrag und Kredit erteilt.
2. Die nach Abzug der Subvention verbleibenden Baukosten von Fr. 608 000.— seien wie folgt zu tilgen:  
Fr. 71 000.— durch Entnahme aus der Baureserve der Wasserversorgung, der Rest von Fr. 537 000.— durch jährliche Amortisationen aus dem Reingewinn der Wasserversorgung.
3. Dem Gemeinderat wird Kompetenz erteilt zum Abschluss der nötigen Verträge mit der Ortsgemeinde Wil und zur Beschaffung der erforderlichen Geldmittel.

Wil, den 28. Mai 1948.

Namens des Gemeinderates

Der Gemeindevorstand:  
A. Löhner.

Der Gemeinderatsschreiber:  
J. Widmer.